

Hellerthaler Zeitung.

ersch. Samstag. — Bezugspreis für ein
Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
S. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 5.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 3. Februar 1906.

12. Jahrgang.

Inserate finden im Hellerthal die meiste Beachtung, wenn solche in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1250. Inserate müssen bis spätestens Freitag Morgen in der Expedition aufgegeben werden.

Wochen-Rundschau.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs v. Nischolden der Gesandte von Tschirsky-Bögenborff ernannt.

Der Chef des Bankhauses Mendelssohn in Berlin hat von den russischen Nihilisten einen Brief bekommen, daß er vom Revolutionärkomitee zum Tode verurteilt sei, weil er durch seine Finanzoperationen geholfen habe, dem Absolutismus in Rußland das Leben zu verlängern. Herr Mendelssohn wird sich nun in seinen Selbstschutz einschließen müssen.

Im Reichstage wurde in vor. Woche die Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz durchberaten. Durch diese Novelle soll die Verpflichtung des Dienst- und Arbeitsortes in sachlicher, zeitlicher und räumlicher Beziehung erweitert werden. Besonders Interesse an diesem Gesetz haben alle Gemeinden, in denen Arbeiter wohnen, die auf Werken außerhalb beschäftigt sind und die infolgedessen geringe Steuerkräfte und viel Armen- und Schul-lasten haben. Für die Gemeindeverordner heißt es also aufgepaßt, damit ihren Gemeinden die Vorteile der Gesetzes nicht entgehen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Staatssekretär Graf Posadowsky eine Rede als Entgegnung auf die Rede des Abg. Mommsen, welcher über Berliner Verhältnisse gesprochen hatte; die Ausführungen des Staatssekretärs lassen wieder sein großes Verständnis für das Volkleben erkennen und deshalb mögen sie hier folgen:

„In Bezug auf die Vorortsgemeinden urteilt der Abgeordnete Mommsen doch lebhaft nach Berliner Verhältnissen. Im Westen liegen die Verhältnisse ganz anders; dort steht sich der Arbeiter nach Schluß der Arbeit auf die Eisenbahn oder die Elektrische oder fährt mit dem Velo zum Bahnhof, wo er eine billige und gesunde Wohnung findet. Was ist da nicht eine Ungerechtigkeit der Gesetzgebung, dem Vorort, wo er keine Arbeit leistet, die Last aufzulegen, während der Mittelpunkt seiner ganzen wirtschaftlichen Existenz, wo er auch in der Hauptsache seine Bedürfnisse befriedigt, in dem Hauptort liegt? Man mag politisch zu den Agrarfragen stehen, wie man will, so muß man es doch für ein Unglück halten, wenn sich das platte Land entvölkert und die Städte in dieser riesenhafte Weise zunehmen. Man sieht in den kleinen Städten schöne Patrizierhäuser, aber die Patrizier sind längst fort, weil die Kommunallast unendlich viel größer ist als in der großen Stadt. Fast alle Menschen, die ich im Leben kennen gelernt habe, wenn sie ihre Güter verkauft, ihren Abschied genommen haben, finde ich hier in Berlin wieder.“

Belgien. Die zweite Kammer hat den Beschluß gefaßt, Antwerpen neu zu befestigen. Zunächst sind 30 Mill. Francs für Ausdehnung der Hafenanlagen erforderlich, 46

Mill. für Ausbau der neuen Fortslinie und 12 Mill. für den inneren Fortsgürtel.

König Christian von Dänemark ist im 88. Jahre seines Lebens, ohne vorher krank gewesen zu sein, aus dem Leben geschieden. Der Kaiser hat für die Armee eine fünf-tägige Trauer angeordnet; der König von Dänemark war Generaloberst des deutschen Heeres.

Als König Frederik VIII. hat der dänische Kronprinz den Thron bestiegen und zwar mit der Kundgebung, daß er an der Verfassung des Landes festhalte und dem gesamten Volke auch unter seiner Regierung Gerechtigkeit widerfahren solle.

In Rußland ist die offene Revolution zu Boden geschlagen und jetzt beginnt dafür die Geheime wieder ihr grausames Werk. Täglich werden Bombenattentate gemeldet. Selbst im Kreml in Moskau wurden Bomben gefunden, die dazu dienen sollten, die Zitate, die Zarenwohnung und das Generalgouverneurs-Quartier in die Luft zu sprengen.

England. Nach dem großen Wahlsiege der liberalen Partei setzt sich das Parlament wie folgt zusammen: 382 Liberale, 42 Arbeiterpartei, 153 Konservative (Unionisten), 82 Irlander (Nationalisten).

Spanien. Der König hat sich nun mit der Prinzessin Ena von Battenberg verlobt. Der Stammbaum der Prinzessin führt mütterlicherseits auf ein deutsches Pfarrhaus zurück. Die Eltern der Prinzessin waren der russische Generalmajor Prinz Alexander von Hessen und die Gräfin Hauke. Der Vater der Letzteren war der polnische Kriegsminister Graf Hauke, welcher mit einer Tochter des Piarres Schweppenhäuser, der in Seseheim bei Straßburg sein Amt versehen hat, verheiratet war.

Die Marokko-Konferenz tagt friedlich und freundschaftlich weiter. Die Vertreter des Sultans haben den Delegierten einen neuen Zollplan vorgelegt, welcher eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle in Aussicht stellt.

Brasilien. Der „Zwischenfall“ mit dem deutschen Kanonenboot Panther hat die Brasilianer so verschluckt, daß sie ihre neuen Schiffsbestellungen alle in England machen wollen. Der Kommandant des Panther ist abberufen worden und wird durch den Korvettenkapitän Timme ersetzt. Der Zwischenfall bestand darin, daß Matrosen des Panther ein brasilianisches Haus nach einem Deserteur durchsuchten.

Präsident Castro von Venezuela soll ein Besuch an den deutschen Kaiser gerichtet haben, in dem Streit zwischen ihm und Frankreich zum Schutze der deutschen Interessen zu vermitteln. Damit wird er wohl kein Glück haben.

Lokales und Provinzielles.

* Neunkirchen. Einen alles umfassenden Bericht über die Feste zu schreiben, die im Hellerthal zu Ehren des Kaisers

an dessen Geburtstag gefeiert wurden, geht über unsere Kraft, denn dann hätte der Schreiber der H. Ztg. selbst überall dabei sein müssen. Da sind zunächst zu erwähnen die Krieger- und Soldatenvereine, weil hier bei der Teilnahme der ehemaligen Soldaten alle Standesunterschiede fortfallen. Wer Soldat gewesen ist, erinnert sich des Kaisergeburtstages in der Garnison als eines vergnügten Tages, an dem außer der Parade kein Dienst ist und sogar die eiserne Disziplin etwas gelockert scheint, indem der Feldwebel, die Mutter der Kompanie, nicht mit der gewohnten Strenge jede freizeitliche Bewegung unterdrückt; er erinnert sich an die schöne Kompagniefeste, an der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gemeinsam teilnahmen und ein ungezwungener und gemüthlicher Ton bei Freibier, Cigarren, theatralischen Vorstellungen und Musik herrschte. Daher haben denn auch die Kaisergeburtstagsfeiern in den Kriegervereinen einen vorwiegend militärischen Anstrich. Im hiesigen Kriegerverein hatten junge Mitglieder mit vielem Fleiß zwei Bühnenstücke eingeübt: „Die Instruktionstunde“ und „Der geprellte Quartierwirt“. Im Thielmann'schen Saale war jedes Plätzchen besetzt und glauben wir, daß die zahlreichen Besucher hoch befriedigt von dannen gingen; der eine früher, der andere später; am Kaisergeburtstage gibt's keine drei Tage, wenn der Papen gestrichen wird. Der Soldatenverein feierte am Samstag Abend im Vereinslokale bei Herrn Ed. Heinrichs. Wer am 27. Januar die Eisenbahn auf eine größere Strecke benutzt, konnte sich überall an patriotischen Decorationen erfreuen; da sah man bekränzte Locomotiven und sinnig geschmückte Bahnwärterhäuschen; die deutschen Farben allerwegen und dazwischen auf den Stationen an hohem Mast die preussische Fahne. Der diesjährige Kaisergeburtstag hat wieder so recht gezeigt, wie viel Liebe die Mehrzahl des Volkes dem Kaiser entgegenbringt; möchte das schöne Verhältnis immer so bleiben!

In der am Sonntag im Locale des Herrn Chr. Wenzel stattgefundenen Versammlung der hiesigen Kranken-Unterstützungsgesellschaft, die hauptsächlich aus Bergleuten besteht, ist, wie wir hören, die Krankenhäuserfrage lebhaft erörtert worden und soll seitens der Bergleute demnächst mit der Sammlung von Beiträgen begonnen werden. Wir begrüßen diese Absicht mit Freuden und selbst wenn der Erfolg bescheiden sein sollte, so ist doch ein Anfang da. Wir verweisen auf die Notiz von Dillenburg und gilt das vom Magistrat der benachbarten Stadt Gersfeld auch für unsere Verhältnisse. Beginnen wir also, Bausteine herbei zu tragen und wenn auch die Möglichkeit der Errichtung noch in weiter Ferne liegt. Nebenbei wollen wir erwähnen, daß auf der Festlichkeit der Hellerthaler Schützengesellschaft ein kleiner Betrag zu diesem Zwecke gesammelt und beim hiesigen Spar- und Creditverein angelegt wurde.

Am Samstag Nachmittag findet im Gasthof Thielmann eine Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaft Große Burg statt.

Frau Bertr. Gontermann kaufte das neben dem Hotel Klein gelegene, der Brauerei W. Dönhoff, Krengeledanz gehörige Wohnhaus zum Preise von Mk. 8500.—. Herr Schuhmachermeister Klein kaufte das neben der Schule gelegene, der Frau Gerv. Roth gehörende Wohnhaus zum Preise von Mk. 10.000.—.

Gelegentlich der Kaisergeburtstagsfeier des Königl. Gymnasiums zu Dillenburg wurde dem Oberprimaner Fritz Struthöfen das Spieß-Schulstipendium für brave, fleißige und talentvolle Schüler verliehen. Die Verleihung erfolgte durch einstimmigen Konferenzbeschluß des Lehrerkollegiums. Wir gratulieren zu dieser schönen Auszeichnung!

Im Viechshausaltetat sind als erste Rate Mk. 870.000 zur Erwerbung eines Truppen-Übungsplatzes für das 11. Armee-corps bei Ohrdruf in Thür. eingestellt worden. Damit

sein Zimmer zurück, fiel seinem Freunde Karl Hugo um den Hals und rief:

„Der alte Sengen ist ein Biedermann! Wohl mir, wenn ich mir die Gattin aus solchem Hause gewinnen kann! Und du, Freund?“

„Ich?“ fragte dieser zurück. „Sobald du Sigrid gewonnen hast, werde ich um Erika. Eher will sie nichts davon hören!“

„So hast du schon zu ihr gesprochen?“

„Ja, aber sie hat mich gar nicht angehört! Ich soll warten, — später erst, wenn sich das mit Sigrid entschieden hat.“

„So denn den Mut nicht verloren, Bruderherz! Gehe es, wie es wolle, wir bleiben die alten, gelt?“

„Darauf hast du mein Wort, Albrecht Otto,“ rief Hugo von der Planitz begeistert, „ich bleibe dein treuer, ergebener Freund durchs ganze Leben!“

Die jungen Männer schüttelten sich die Hände, und von der Planitz begleitete Albrecht Otto an den vor dem Hause wartenden Wagen, neben dem auch der Oberforstmeister stand und sich leuchtenden Auges und mit wirklicher Herzlichkeit von dem Prinzen verabschiedete. Hinter ihm hatte der alte Wirsum in militärischer Haltung Stellung genommen und als der Prinz einstieg, ließ er es sich nicht nehmen, ihm den Wagenhaken zu öffnen.

Oben hinter verschlossenen Gardinen aber stand die bleiche Sigrid und blickte hinaus.

Sie sah dem abfahrenden Wagen nach, sah, wie Albrecht Otto nach den Fenstern emporblickte, umsonst hoffend, hinter einem derselben ihr Antlitz noch einmal erscheinen zu sehen, und ihr war's, als ob mit dem Verschwinden Albrecht Otto's auch alles Glück aus ihrem Leben entschwände. Schier zum Zerspringen voll war ihr das laut pochende Herz und Tränen um Tränen rann langsam durch die halb geschlossenen Lider und fiel heiß auf die gefalteten Hände nieder.

War es der Abschied oder die Vorahnung des Kommenden,

was ihr dieselben entpreßte, während es ihr weh durch die Seele ging:

„Wird diesem Scheiden ein Wiedersehen folgen? Und wenn — wann dann und wie?“

7.

„Nun brat' mir einer 'nen Storch!“ rief der Schlossermeister Birckhammer, der in seinem Wohnzimmer beim Frühstück saß, nach Durchlesung eines Briefes, der ihn zu solch verwunderndem Ausruf veranlaßte, indem er sich laut lachend mit beiden Händen auf die Knie schlug. „So'n unverschämter Schläuberger! Na, Prost die Mahlzeit, Alter!“

„Was ist denn los?“ fragte seine Ehehälfte, die neben ihm mit einem Arm voll frisch geplätteter Wäsche ins Zimmer trat. „Bist wohl nicht recht gecheit, seit du Gemeinderat geworden bist?“

„Weil ich lach', meinst du? gab er ihr zurück. „Nun denn, lies den Brief da und lach' mit!“

Bei diesen Worten warf er ihr den Brief über den Tisch zu und nachdem Frau Birckhammer die Wäsche sorgfältig niedergelegt und ihre Bettdecke gesucht und gefunden und aufgesetzt hatte, ergriff sie das Schreiben und las:

„Lieber Freund und Kollege!“

Nach langen ernstlichen Reflexionen habe ich beschlossen, doch nicht, wie ich früher immer behauptete, Junggeselle bleiben zu wollen. So allein zu sein fürs Leben ist doch — sogar zahlreiche — Familie ernähren und so habe ich mich entschlossen, zu heiraten. Da ich noch ein gut konservierter und gar kein übler Kerl bin, angesehener Bürger und Gemeinderatsmitglied obendrein, so kann ich wohl Anspruch auf ein hübsches junges Weib machen. Ich biete ja auch etwas dafür. Du kennst mich, Birckhammer, und meinen ehrenwerten Charakter und wirst mich verstehen, wenn ich dir sage: Gib mir deine Walpurga zum Weib!“

Bei diesem Passus ließ Frau Birckhammer den Brief sinken und sah ihren Mann wortlos an.

Nus Liebe.

Roman von A. Tuchten.

(Nachdruck verboten.)

9)

Karl Hugo von der Planitz, der sofort auf seines Freundes Zimmer geeilt war, raffte auf dessen Bitte die notwendigsten Sachen des Prinzen, die dieser nicht zurücklassen wollte, zusammen und legte sie in einen eleganten Mantelfack; das übrige Gepäck sollte später ein Diener holen.

Währenddessen wollte Albrecht Otto sich beim Oberforstmeister verabschieden und hatte sich zu diesem Behuf durch den alten Wirsum bei Herrn von Sengen anmelden lassen.

Der Alte war vor lauter Devotion fast unfähig, diesen Auftrag auszuführen, und konnte sich gar nicht in dem Gedanken zurechtfinden, daß dieser schlichte Herr Otto, der gar oft seine Scherze mit ihm gemacht und ihm manches Trinkgeld zukommen gelassen hatte, nun ein echter rechter Prinz geworden sein sollte. Aber Albrecht Otto klopfte dem Alten auf die Schulter und indem er ihm ein blinkendes Goldstück in die Hand drückte, sprach er:

Lieber Wirsum, beunruhigen Sie sich nicht über den Prinzen! Hier war ich der Forstvolontär Albrecht Otto und habe hier gar manches gelernt und viele angenehme Stunden verlebt; das werde ich stets mit Dank anerkennen allen Mitgliedern des Hauses gegenüber und dazu gehören auch Sie, Wirsum!“

Von dieser Stunde an wäre der alte Wirsum für den Prinzen durchs Feuer gegangen und wehe dem, der etwas wider ihn zu sagen gewagt hätte.

Der Oberforstmeister empfing den Prinzen in seinem Studierzimmer und länger als eine halbe Stunde sprachen sie zusammen. Was sie berieten — vielleicht lehrte die Zeit es; jedenfalls lehrte Albrecht Otto freudig erregt in

Das Edle zu erkennen, ist Gewinnst,
Der nimmer uns entrisen werden kann.
Goethe.

PS, ein dito
12—22 PS sof.
n.
etwiese.
Herborn.

1-jähriger Er-
vereinen mit
und angenehm
isch schönes,
usseres. Ihre
nüberstehen.
rien u. Stilen.
Entwürfen.
ingen, weit-
g, Umtausch,
Instrumente.
unco.
llen Piano-
ohne jede

wäre die Aussicht auf die Errichtung eines Schießplatzes auf dem hohen Westerwald jedenfalls geschwunden.

Wie uns mitgeteilt wird, feiert unser verehrter Landmann Herr Generaldirector Grau zu Eisenwert Kraft in Krahewied bei Stettin am 11. Februar seinen 50. Geburtstag. Seitens der zahlreichen Angestellten des großen, von Herrn Grau geschaffenen Werkes sind Vorbereitungen für eine würdige Feier getroffen worden. Auch wir senden Gruß und Glückwunsch aus der Heimat.

Auszug aus dem Protokoll über die am vorigen Freitag stattgefundene Generalversammlung des Westerwaldklubs. Nach dem Rechenschaftsbericht ist ein Kassenbestand von Mk. 103.57 vorhanden. Der Vorstand wurde durch Zuzug wiedergewählt und nahm die Wahl an. Herr Albert Fischbach stellte den Antrag, einen Zuschuß zur Aufstellung von Bänken an einem neuen Wege von Struthütten nach dem Hohenfeelsbachkopf zu geben; an diesem Wege sollen, den Vereinsbestrebungen entsprechend, schattenspendende Bäume und Sträucher stehen bleiben, resp. angepflanzt werden. Es werden 20 Mk. hierzu bewilligt. — An einigen schönen Punkten des Altenbergs sollen neue Bänke aufgestellt werden, ebenso eine Bank am Hasberge. Der Haubergsvorstand zu Neuntirchen ist schriftlich gebeten worden, beim diesjährigen Abtrieb des Haubergs am Stelmelkopf an den dort befindlichen Wegen Holz stehen zu lassen; ein gleiches Ersuchen soll an den Kirchmeister Herrn Roth bezüglich des Hahnenbergs gerichtet werden. Der Vorsitzende Herr Dr. Reinecke stellte den Antrag, zur Förderung des gesellschaftlichen Lebens im Verein eine zwanglose Zukunftsfest der Mitglieder mit ihren Angehörigen im Vereinslokal zu veranstalten, welchem Antrage zugestimmt wurde.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Berichtigung zum Bericht der Wehlarer Strafkammer in vor. Nr. ersucht: „Es ist nicht richtig, daß die Beschuldigten aus Kalteiche und Gaigerfeelsbach deshalb freigesprochen sind und die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts Dillenburg deshalb verworfen worden ist, weil die Beschuldigten behaupteten, daß der fragliche Weg, der nach Würgendorf führt, seit alten Zeiten ein öffentlicher sei. Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft ist vielmehr die Freisprechung in Wehlar aus denselben Gründen erfolgt, wie in Dillenburg, nämlich deshalb, weil für erwiesen erachtet wurde, daß sich die Beschuldigten tatsächlich in dem Glauben befunden haben, der Weg sei ein öffentlicher und könne deshalb durch Warnungstafeln nicht gesperrt werden. Selbstverständlich und jetzt umsomehr bleibt daher der fragliche Weg, der übrigens nicht nach Würgendorf führt, nach wie vor ein nicht öffentlicher und für Unbefugte verboten. Gaiger, den 27. Januar 1906. Der Königl. Oberförster Wehlar.“

Wurbach. Die Musterung der Militärpflichtigen findet am Samstag den 17. und Montag den 19. Februar statt.

Wurbach. Am vorigen Freitag fand im Hotel Dillthey die Generalversammlung der Handwerker-Kranken- und Sterbekasse für das Amt Wurbach statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Schreinermeister Diehl-Wurbach eröffnet, worauf der Rechnungsführer Rentant Roth-Neuntirchen eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse im ersten abgelaufenen Geschäftsjahre gab. Der Verein zählte im Dezember v. J. 341 Mitglieder, wovon 222 auf den Untergrund, 75 auf den Obergrund und 44 auf den Hengrund entfielen. Zur Anmeldung kamen 88 Krankheitsfälle mit 1178 Krankheitstagen und 1 Sterbefall. Die Einnahmen betrugen Mk. 5392.80, die Ausgaben für ärztliche Behandlung Mk. 1074.81, Arznei Mk. 547.69, Krankengeld Mk. 1225.45, Sterbegeld Mk. 52.—, Kurkosten Mk. 85.23. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf Mk. 4326.83 und es verbleibt ein Kassenbestand von Mk. 1035.98, wovon Mk. 600 als Reservefonds zinstragend angelegt sind. Nach der Rechnungslegung erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Geschäftsbericht, worauf die Wiederwahl der statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmglieder der Heintz-Salchendorf, Habel-Wahlbach, Schmidt-Struthütten, Kreuz-Wurbach, Klein-Altenfeelsbach und der Revisoren Judd-Salchendorf und Braun-Neuntirchen erfolgte. Der Kasse ist die Bescheinigung des Ministeriums für Handel und Gewerbe erteilt worden, daß sie den Anforderungen des § 75 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes genügt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde dem Rechnungsführer als Anerkennung für die von ihm ausgeführten schriftlichen Arbeiten, soweit sie nicht zu seinen Obliegenheiten gehören, ein Betrag von 25 Mk. angewiesen. Es haben sich bezüglich der Zahlung der Beiträge und Einhaltung der Hebestermine Mängel ergeben. In den Gemeinden Silsbach, Würgendorf und Struthütten werden die Beiträge monatlich durch ein Mitglied eingekassiert und der Kasse zugeführt.

Wurbach. Nach dem Rhein. Kurier hat die Eisenbahndirektion Frankfurt die im Vorjahre auf dem Oberwesterwald angestellten Erhebungen über die mutmaßliche künftige Einfuhr und Ausfuhr durch die projectierte Bahn Wurbach-Kennerod

angezweifelt und das Landratsamt zu Marienberg um eine Nachprüfung ersucht. Hierbei hat sich ergeben, daß die Zahlen allgemein zu niedrig angelegt waren.

Zigunier-Concert. Die „Elberfelder Ztg.“ schreibt über ein Concert des Orchesters „Mafoczi“, welches am Donnerstag den 8. Februar in Herdorf im Hotel Brühl und Freitag den 9. Februar in Wurbach im Hotel zum Bahnhof auftritt, folgendes: „Das Concert war sehr zahlreich besucht und fanden alle Piecen lebhafteste Anerkennung. Besonders hervorzuheben ist das seelenvolle weiche Spiel, welches vorherrschend bei den ungarischen Weisen und der Wiener Musik hervortrat. Eugenie Sadoni trug mit wohlklingender Stimme Compositionen von G. Schleifahrt z. v. vor. Großen Beifall fanden ferner: Zsiganyo elet von Urbany, „Zlona“, Charakterstück von Bonfi und Troubadour-Fantasie von Verdi. Die Aufführung ein Märchen aus 1000 u. eine Nacht dargelegt, von Signora Rossi erzielte stürmischen Applaus und entzündete die Zuschauer durch die feenhaften Lichteffekte und Verwandlungen der hier noch nicht gesehenen prachtvollen Aufführung. Ganz besonderes Lob verdienten und ernteten der Director, Herr Urbany, sowie der Meister im Cymbalschlagen. Sehr angenehm berührte auch das taktvolle anspruchsvolle Auftreten der Künstler und Künstlerinnen, die in ihrer kleidamen Nationaltracht die kräftigen Männergestalten und anmutigen Damenercheinungen so recht zur Geltung brachten.“

Herdorf. Der Männergesangsverein „Liedertafel“ aus Dornbach wird am Sonntag den 4. Februar Nachmittags um 4 Uhr im Hotel Stinner hier selbst ein Konzert veranstalten. Der Verein ist einer der ältesten der Umgegend und bereits preisgekrönt. Augenblicklich zählt derselbe 42 Mann und wird seit Herbst geleitet von Herrn Lehrer Jochenbrand. Acht Chöre der verschiedensten Art werden zum Vortrage gebracht. Um das Konzert zu einem recht reichhaltigen zu gestalten, sind verschiedene Solisten gewonnen worden und zwar für Gesang, Mandoline u. Cithar. Zum Schluß werden verschiedene lustige Terzette als Zugabe ausgeführt. Wir wünschen dem Verein ein gut bestes Gelingen. Das Programm umfasst im ganzen 19 Nummern, denn wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.

Herdorf. Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet im Brühlschen Saale zu Herdorf, eine Zusammenkunft der Zweigvereine des Kreises 15 des Deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Verbandes statt, um über die Wahl eines Delegierten zum diesjährigen Verbandstag in Braunschwieg zu beraten. Wir sind gewiß, daß die Mitglieder des Herdorfer Vereins auch diesmal gleich wie bei früheren Gelegenheiten alles aufbieten werden, um den fremden Kollegen den Aufenthalt in Herdorf so angenehm als möglich zu gestalten. Die Versammlung am Sonntag ist für die Mitglieder des Zweigvereins Herdorf eine öffentliche.

Einwas aus Würgendorf. Zu der Zeit, als es in Wehlar noch gemächlich war, saßen in dem ersten und einzigen Hotel eines Abends eine Anzahl Geschäftsreisende und erzählten sich — keine Mißgeschickte, denn den ungarischen Baron kannte man damals noch nicht — Geschichten vom Cylinder-Schmied und ähnliches. Im Laufe des Abends äußerte ein junger Kollege, nennen wir ihn Benno Silberstein, den Wunsch, in den Reisebund aufgenommen zu werden und die Herren gingen auf den Wunsch ein, trotz der salbungsvollen Ermahnung eines älteren Menschenfreundes aus Wehlar, welcher seinen Abendschoppen ebenfalls dort trank. Das Zimmer wurde mit weißen Tüchern drapiert, einer von den Mitgliedern des Bundes eilte zum Bahnhof, erlegte dem halben Fahrpreis 3. Klasse nach Wehlar und bat den ihm bekannten Biletteuer, wenn am anderen Morgen ein junger Reisender am Schalter erschienen, der ein Bilet nach Wehlar verlange und das Bundeszeichen mache, solle er ihm nur den halben Fahrpreis abnehmen. Im Hotel Stangier ging mittlerweile die Aufnahmeceremonie voran. Drei Leuchter mit brennenden Kerzen wurden auf einen weiß gedeckten Tisch gestellt und mit einer gewaltigen Rede nun der Reisebundscandidat in die Rechte und Pflichten der Bundesmitglieder eingeweiht, unter den Vorteilen auch die halbe Fahrpreisermäßigung auf allen Bahnen beim Abgeben des Bundeszeichens. Zum Schluß mußte er die Brust entlocken und, indem man ihm die Spitze eines großen Tranchiermessers auf die Herzgegend setzte, einen fürchterlichen Schrei tun, die Geheimnisse des Bundes nicht zu verraten. Am anderen Morgen erscheint Benno zum Frühzuge am Schalter und verlangt eine Fahrkarte 3. Klasse nach Wehlar. „2 Mk. 90 Pfg.“ sagt der Beamte geschäftsmäßig, „ach so“, fügt er hinzu, „als der Reisende das Bundeszeichen macht: „1 Mk. 45 Pfg.“ — Das Bundeszeichen war so: Der Reisende fuhr mit dem rechten Zeigefinger dreimal schnell von rechts nach links unter der Nase her und ließ dabei jedesmal einen halb pfeifenden, halb zischenden Ton vernehmen (p! p! p!). — Zwei Tage später sitzen am gleichen Tisch des Abends dieselben Reisenden, der Hotelbesitzer Herr St. und der Fahrartenbeamte. Die Türe geht auf und zu allgemeinem Erstaunen erscheint Benno Silberstein mit wütendem

Geficht und einem recht großen blauen Fleck in demselben. Der Beamte war schnell wie der Blitz im Nebenzimmer verschwunden. Die Bundesbrüder suchten sich zu fassen und der Hotelier fragt teilnehmend nach dem zeitigen Ergehen. Der Reisende erzählt, daß er von seiner Firma aufgefordert worden sei, nochmals zurück zu fahren, um einen Kunden in Siegen zu besuchen. Als er auf dem Bahnhof Wehlar am Fahrarten-schalter wiederholt das Bundeszeichen gemacht und der Beamte sich auf nichts habe einlassen wollen, habe er Krach geschlagen und infolgedessen sei er eingelocht worden. „Ja, lieber Freund“, sagte darauf Herr St., der Hotelbesitzer, „haben Sie das Zeichen denn auch richtig gemacht?“ „Ja gewiß, so! p! p! p!“ „Aber mein Lieber, gerade umgekehrt mußte es sein; von rechts nach links ist das Zeichen, wenn man von Süden nach Norden fährt, fahren Sie aber von Wehlar nach Wehlard, dann mußten Sie das Zeichen von links nach rechts machen. Der Beamte hat Sie mit Zug und Recht für einen Schwindler gehalten.“ Und so wurde denn Benno S. zum zweitenmale als Bundesbruder auf den Zug getan, aber im Hotel Stangier hat man ihn seit der Zeit nicht wieder gesehen.

Kirchen. Im Gasthof zur Traube hatte am Donnerstag Abend eine kleine Gesellschaft das Vergnügen, auf Kosten des Vereins „Dunkelkammer“ eine Reise durch das schöne Thüringer Land machen zu dürfen. Der genannte Verein besteht aus Leuten im ganzen Siegerlande, die zu ihrem Vergnügen photographiren, aber nicht „knipsen“, sondern sie suchen nur das Vollkommenste, was Natur und Kunst dem Auge bietet, im Bilde festzuhalten. Die am Donnerstag vorgeführten Lichtbilder sind Diapositive aus der Optischen Anstalt Voigtländer und Sohn in Braunschweig und Originalaufnahmen des Director Harting. Die Vorführung war für die Anwesenden ein schöner Genuß. Der Photograph hat auch die Begleitung zu der Bilderreise geschrieen, die von einem Mitgliede anpassen vor-gelesen wurde.

Die Königl. Regierung zu Arnberg hat das Gesuch der Gemeinde **Freundenberg**, betr. die Errichtung einer Selettschule und die Anstellung eines Lehrers an der evang. Volksschule genehmigt. (Hier in Neuntirchen erstreben wir dasselbe Ziel und es muß nun fleißig gearbeitet werden, daß wir dieses ebenfalls erreichen, sodaß wir die Kinder, die für ihren späteren Beruf eine höhere Schulbildung haben müssen, nicht schon mit dem 10. Lebensjahre fortjücken müssen. Hier sollten auch diejenigen Leute helfen, die nicht direct unter diesem Uebelstande leiden.)

Die Stadt **Dillenburg** erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Krankenhauses und jagt darin, daß die Erbauung und Unterhaltung eines Krankenhauses aus städtischen Mitteln den städtischen Haushaltpflan dauernd übermäßig belasten werde. Die silberne Hochzeit des Kaiserpaars sei für die Einwohner-schaft und die auswärtsigen Freunde eine geeignete Gelegenheit, Bausteine herbei zu tragen und werde auch die kleinste Gabe mit Dank angenommen. Das geplante Krankenhaus soll den Namen „Wilhelm-Auguste-Victoria-Krankenhaus“ haben. Die Familie Landfried hat neuerdings 10000 Mark für diesen Zweck geschenkt.

Marienberg. 26. Jan. Vergangenen Dienstag haben 2 Kroaten dem Schachtmeister Balenreiter seinen Koffer von dessen Quartierwirtin W. in Langenbach unter der Angabe erschwindelt, der Schachtmeister habe sie geschickt, den Koffer zu holen. Die beiden Kroaten sind dann mit dem Koffer flüchtig gegangen. In demselben befanden sich 1000 Mark bar Geld in Gold, und für 1000 Mark Wertgegenstände: Mehrere Herren- und Damen-uhren, Uhrenten, Ringe, deutsche Münzen, 1 neuer Anzug, 1 Sparfassenbuch auf 400 Mk. und noch verschiedene geringere Gegenstände. Bis der Telegraph in Bewegung gesetzt wurde, hatten die Gauner leider einen Vorsprung von zehn Stunden und die Richtung, in welcher sie geflüchtet sind, hat nicht festgestellt werden können.

W. Zg. Für die am 19. Februar in **Neuwied** beginnende Schwurgerichtsperiode wurden u. A. als Beschwoerene ausgeschoßt: Postsecretär Heinrich Weber-Daaden, Obersteiger G. Reiffenrath-Herdorf, Betriebsingenieur F. Dreßler-Wergdorf, Regierungs- und Baurat Krause-Wergdorf.

Die Baumwollspinnerei **Krawinkel** in **Vollmerhausen** ist total niedergebrannt. Das Gebäude war 80 m lang und 3 Stockwerke hoch.

Aus **Oberheffen** wird berichtet, daß dort in der Viehzucht sich langsam eine Umwandlung vollzieht, indem die Simmentaler Zucht auf Kosten der Vogelsberger Zucht große Fortschritte gemacht hat. Vogelsberger Vieh wird nur noch in den Kreisen Schotten und Wießen gezüchtet. Es tritt überall in landwirtschaftlichen Kreisen das Bestreben hervor, schwere Schläge zu züchten und selbst im Oberwesterwaldkreise beschränkt sich die reine Zucht des Westerwälder Kindes auf eine Anzahl Gemeinden, die sich freiwillig damit befassen, während in anderen

„Gelt“, rief er „du denkst auch: Ist der Kerl verrückt? Aber lies nur weiter, Frau, laut, wenn du magst!“

Und sie las laut:

„Ich kenne sie seit ihrer Geburt und weiß, sie ist ein braves Mädchen, wenn auch — hm — nun, es ist ja ganz natürlich, wenn ein so schönes Kind viel umworben wird, auch von solchen, die es nicht ehrlich meinen, und gerade darum —“

„Versteht du das, Frau?“ unterbrach Pirkhammer sie.

„Nein, was er wohl damit sagen will?“ meinte sie.

„Viel umworben!“ sagte Pirkhammer. „Davon hab' ich nichts gemerkt! Sollte er vielleicht den Taugenichts, den Rudolf, meinen?“

„Sei so gut, Pirkhammer, und drücke dich über meinen Neffen etwas weniger stark aus!“ bemerkte Frau Pirkhammer pikiert.

„Nanu!“ machte er. „Seit wann bist du denn so zart besaitet, Amalia Pirkhammer? Also dein Neffe ist kein Taugenichts? Na, was ist er denn?“

„Meiner seligen, einzigen Schwester Sohn!“ erwiderte die Frau bestimmt.

„Zugegeben“, lachte Pirkhammer, „allein meiner unmaßgeblichen Meinung nach schließt das eine das andere nicht aus!“

„Ach, Pirkhammer, ich weiß ja wohl, daß du den armen Menschen nicht leiden kannst, obwohl er —“

Und Frau Pirkhammer drückte ihr Taschentuch vor ihr Gesicht und brach in Tränen aus.

Der gute Pirkhammer, dem Frauentränen immer etwas sehr Unbehagliches waren, suchte seine Ehehälfte nach besten Kräften zu trösten und meinte: sie kämen eigentlich ganz ab von der Sache, es handelte sich zunächst um Jakob Meier's Antrag.

„Also lies mal erst den Brief zu Ende, Alie“, sagte er, „dann wollen wir unsern Beschluß fassen!“

Und Frau Pirkhammer setzte sich wieder die Brille

zurecht, nachdem sie die salzigen Tropfen von derselben gewischt hatte, und las:

„Und darum gerade wäre es für sie das Beste, sie entschloß sich kurz und wählte einen braven Mann, bei dem sie gut aufgehoben und versorgt wäre. Rede mit ihr und siele es ihr vor; sie sagt gewiß nicht nein. Ich liebe sie so, daß ich sie sogar ohne Aussteuer nähme, wenngleich ich weiß, daß das dein Ehrgeiz als reichlicher Schlossermeister und Gemeinderat nicht zugeben würde. Die Partie wäre auch insofern die richtige für sie und mich, als wir beide aus guten G.'schen Bürgerhäusern stammen. Und uns, dich und mich, verbindet doch auch schon jahrelange Freundschaft und gemeinsames Interesse am Wohle unserer Stadt! Also, Pirkhammer, nochmals: Gib mir Deine Tochter! Ich will sie hegen als mein bestes Gut! Und ich will auch noch heute zu Dir kommen und mir eure Antwort holen. Inzwischen bin ich dein Freund

Jakob Meier.“

„Was meinst du zu dem Antrag?“ fragte Pirkhammer, als seine Frau den Brief ihrem Manne wieder zugehoben hatte.

„Abweisen“, rief sie, „sofort, ehe er selbst kommt!“

„Der Ansicht bin ich nicht so unbedingt!“ erwiderte Pirkhammer. „Der Kerl ist nämlich feintreich und unsere Walpurga würde eigentlich eine glänzende Partie machen!“

„Ist das dein Ernst?“ unterbrach seine Frau ihn.

„Run, jedenfalls wäre er mir lieber, als der bewußte Neffe Rudolf, der, trotzdem er in unserm Hause erzogen ist und bei mir die Schlosserei erlernte, es bis jetzt zu nichts gebracht hat und es auch wohl zu nichts bringen wird!“

„Ein so talentvoller Mensch, ein vortrefflicher Zeichner!“ meinte Frau Pirkhammer.

„Was nützt mir sein Talent, wenn er's zu nichts Vernünftigen anwendet? Nein, — unterbrich mich nicht, Frau, — ein Taugenichts ist er, ein Aufwiegler, ein Tagedieb, ein unglückseliger Ersfinder, der da, wo andere verdienen, sein bißchen Geld noch für dummes Zeug verplempert!

Von was will er die Walpurga denn erhalten? Das führt nur zum Unglück für unser Kind! Kurzum: die Walpurga kriegt er nicht — und damit basta!“

Frau Pirkhammer griff wieder zum Taschentuch.

Der Meister sprang auf, murmelte etwas von Heulerei und wollte zur Tür hinauslaufen, als ihm Walpurga entgegen trat. Erstaunt blickte sie auf den erregten Vater und die weinende Mutter.

„Was ist vorgefallen?“ fragte sie.

„Sag' du's ihr!“ sprach Pirkhammer zu seiner Frau.

„Es hat einer — um dich — — angehalten!“ brachte sie unter Schluchzen hervor.

„Um mich?“ sagte das Mädchen. „Und darum weinst du, Mutter?“

„Ach“, erwiderte Frau Pirkhammer und wischte sich die Tränen ab, „darum weine ich nicht, das ist eher lächerlich! Ich weine um des Vaters Vorurteil!“

„Vorurteil? O, Weib!“ rief Pirkhammer erregt und

moßte schon Dinge sagen, die er vielleicht nachher doch bereut hätte, daher schwieg er, drehte sich kurz zum Tische um, gab Walpurga Jakob Meier's Brief und sprach:

„Da lies und entscheide dich! Ich überlasse es ganz deinem Ermessen! Aber eins sage ich dir: Den Rudolf schlage dir aus dem Kopf, der ist nichts für dich! Und was die Anspielung von 'viel umworben' und 'Leuten, die es nicht ehrlich meinen' heißen soll, — der Sache gehe ich auf den Grund, verlaßt euch darauf! Und jetzt überleg' dir's! Ich hab' zu arbeiten!“

Mit diesen Worten ging er hinaus und warf geräuschvoll die Tür in's Schloß.

(Fortf. folgt.)

Ein guter Kerl. Vorsitzender: „Haben Sie zur Rede Ihres Verteidigers etwas zu bemerken?“ — Angellagter (der einen sehr jungen Verteidiger hat): „Soviel ich weiß, was seine erste Verteidigungsrede! Machen S' ihm halt die Freund' und sprechen S' mich frei!“

Im Dorfwirtshaus. Fremder: „Die Abendzeitung möchte ich.“

— Kellner: „Bedauere, der Herr Bürgermeister sitzt grad drauf.“

Gemeinden Bu sollte auch im übergehen.

Altenhumb. unserm Orte dadurch, daß den wollte und Auto stand im fester aus Fick

Danan. zur Heimat de Gausuchung ger, durch ein

2)

Bar u m

„Ich habe

sie einem jeden

stunde treffen

andern Schrift

Zeit Lebns n

Zeit und Stun

hin ihren Effe

es hierne auf

Wir sehen ja t

daß deswegen,

auch Specifica

andern thum u

daß bey dieser

gezogen werden

das hat seine U

gleichwie in an

Planeten solch

nicht gänzlich

phen, Medicine

heut zu Tage r

ja es fehlt nich

Neuern gänzlich

steht doch täg

Temperament

Neigung zur C

ander haben;

der Einfluß de

Gott hat die P

täglich, was d

Wirfung thut,

und erhält, un

Wirfung habe;

unter der Erde

und doch woll

Einfluß in den

ursachen. Alle

umflehst, so fin

und dergleichen

solchen Sachen

größten Gefah

nur lachend sic

Der Verfa

tundigen und

7. Kapitel zu d

„Da ist zu

Wirfung zu fid

verständlich),

haben Alle la

macht, wie ma

einem Kalt der

der Ruthe her

Berg-Mergel un

er in der ober

daß er sich ent

H.

Geschäfts

in den

Ladenclad

Ladenclad

Journale

Süßbüch

Protokoll

Cassabüch

Gaunbüch

Corpbüch

Notizbüch

Schichtbü

Gedingbü

Lohnbüch

Bestellzett

Füßl

Extra-M

M

empfehl in

Ein 5 Mon

K

steht zu verfa

Hann. Am 26. Jan., abends, wurde in der Herberge zur Heimat der Kriminalschutzmann Trott gelegentlich einer Hausdurchsuchung von einem Unbekannten, anscheinend einem Metzger, durch einen Revolverchuß in den Kopf schwer verwundet.

2)

Der Verfasser zitiert verschiedene ältere Schriften von Sternkundigen und Staatsmännern als Anmerkungen und kommt im 7. Kapitel zu den

Ruthen-Arten.
Da ist zunächst die Feuerruthen, welche angesendet auf die Wirkung zu sich ziehender Witterung gestellt wird. (Schwer verständlich.) Die Brand-Ruthen. „Diese sey ein Stab einer halben Elle lang von hartem Holze, das oben wäre der Zeug gemacht, wie man Pech oder Wachs an eine Fackel machte, aus einem Kalf der Erde, der anfängt zu brennen, daß er heiß von der Ruthen herabfällt; die Vergleute nennen es ein Spat, oder Berg-Mergel und Erden-Mergel; es wäre aber feiner, weil er in der obern Witterung nicht besteht, sondern austrockne, daß er sich endlich von der Witterung entzündend lasse. In Vor-

Die Schlagruthe ist ein Fährwachs oder Sommerlatten eines Fafsels, der süße Früchte bringet und Saft hat. Die Rütterung ziehet die Ruthe unter sich, daß sie sinken und schlagen muß und also herans zu saugen anfängt, wenn sie in ihrem Gange recht gerade stehet. Die Mandelbäume und die hart-hülligste Früchte tragen, tun es auch, Äpfel- und Birnbäume aber nicht.“ Es finden dann noch Erwähnung die Hebe-Ruthe, die Unter-Ruthe und die obere Ruthe, von denen die letztere das größere Interesse beansprucht. Ueber diese schreibt der Verfasser:

„Diese ist auch ein häßeln Gewächse, das von der Zwiebel an am Stamm 3 Finger lang hoch ist; denn der Kern muß heraus seyn, und Berg-Merkurius, drey Gerstenkörner schwer, darein gethan werden. Diese Aufse reget die Bitterung von unten auf über sich. An deren Sprung siehet man, daß ein Bley-Erz vorhanden sey. Istz aber ein Zinn oder Wismuth, so schlägt sie langsamer, und auf Kupfer und Stahl noch schneller.“

Eine neue Lichtart. Im Berliner Zoologischen Garten steht jetzt eine Sauerstoff-Erzeugungs-Anlage und wird der hier gewonnene Sauerstoff dem Leuchtgas zugeföhrt. Unter Verwendung von Nürnberg-Lampen wird eine solch große und angenehme Helligkeit erzeugt, daß das electrische Bogenlicht ganz faßl dagegen ausfießt. Theoretisch war die Frage der Verwendung von Sauerstoff bei der Beleuchtung früher schon gelöst, in der Praxis aber wurde sie erst erzmöglicht und scheint eine gewaltige Umwälzung im Beleuchtungsweisen zur Folge zu haben.

Kanzleideutsch. Einige köstliche Proben des berühmtesten Kanzleideutsch entnehmen wir einer längeren Plauderei des „Neuen Wiener Tagblatts.“ Da wird u. a. erzählt:

Großen Diebn, der jedoch mit äußerster Liberalität verbunden ist, verrät eine Bekanntmachung in Stuttgart. „Auf der Tal- beziehungsweise (natürlich: beziehungsweise!) Nordseite der Strecke von der Villa bis zur Wangener Straße ist das Anbauen vorläufig weder erlaubt noch verboten.“ Unser Professor des Deutschen, ein alter, ebenso gutmütiger Herr wie der Verfasser dieser Bekanntmachung, sagte mir einmal: „Wissen S', Sie können a Heft haben, Sie brauchen auch kein Heft zu haben, aber a Heft müssen S' haben!“ Dieser Stuttgarter Schwabenkreisch findet sein Gegenstück in einer höchst selbstlosen, ja man kann sagen, großmütigen Anzeige der Gemeinde Hirzingen, die vor kurzem im „Alltöschner Kreisblatte“ veröffentlicht war: Hirzingen sucht tüchtigen Mann zum Aufziehen der Zuerne. Lohn: Zunächst keiner, später, bei guten Leistungen, verdoppelt. Das ist die lang und vergebens gesuchte Quadratur des Kreises.

Was falsche Wortstellung für Unheil anrichten kann, zeigt der Unentscheid des Obergerichts in Celle (Hannover), indem es beschloß: „Das Beschwerdegericht hat die Identität des gepflanzten Schweines mit dem Richter der ersten Instanz als erwiesen angenommen.“ Hätte nämlich das Obergericht verurtheilt, daß es mit dem ersten Richter die Identität des gepflanzten Schweines angenommen habe, so wäre der ersten Instanz die fränkende Ehrenbeleidigung erprobt geblieben. Wie die Behörden, glauben auch „die untertänigst Gefertigten“, sie dürfen nicht einfach und klar schreiben, und so leisten sich ein Räuber. übrigens spauenen auch eine Umkehrung

Eine verfehlte Speculation. Das Gericht in Cardiff hatte sich, wie mehrere Blätter erzählen, mit einem höchst merkwürdigen Fall zu beschäftigen. Vor einiger Zeit wurde auf dem Gleis der Taff Vale Eisenbahn von dem Bahnwärter ein Mann gefunden, dem beide Beine unterhalb der Knie durch einen Zug abgechnitten worden waren. Der Verunglückte wurde damit beschäftigt, vermittels dreier Taschentücher den Hinterschuß des Beinen zu füllen. Vor einigen Tagen begannen vor dem Gericht in Cardiff Verhandlungen, die dadurch herbeigeführt worden waren, daß May, so heißt der Verunglückte, eine Schadenersatzklage gegen die Eisenbahngesellschaft angestrengt hatte. Er behauptete, daß er durch ein plötzlich Schwantens des Zuges aus dem Abteil 2. Klasse, in dem er gesessen habe, auf das Gleis geschleudert und durch einen anderen Zug verstimmt worden sei. Die Gerichtsverhandlungen nahmen einen merkwürdigen Verlauf. Die Eisenbahngesellschaft behauptete, daß der Verunglückte sich absichtlich die Beine habe abfahren lassen, um auf diese Weise zu Geld zu kommen, und diese Behauptung wurde nach mehrseitigen Verhandlungen von dem Gericht als richtig anerkannt. May wurde mit seiner Klage abgewiesen. Es stellte sich heraus, daß er nicht nur eine Unfallversicherung eingegangen war, sondern außerdem Coupons mehrerer Zeitungen bei sich trug, die dem Inhaber im Falle des Verlustes zweier Gliedmaßen durch Verunglückung auf der Eisenbahn je 500 Pfd. Sterling aussetzten. Es sprach auch gegen ihn, daß er bei dem Unfall drei reine Taschentücher bei sich trug und daß er nicht einen einzigen Zeugen fand, der das Schwantens des Zuges bestätigt hätte. Am meisten jedoch fiel gegen May ins Gewicht, daß er unvorsichtig genug war, einige Tage vor dem Unfälle in seinem Wohnort zu erzählen, er habe gerade, daß er einen Unfall auf der Eisenbahn haben und dabei schwere Verletzungen an den Beinen erleiden werde.

Ceprobies Rezept. Grünkohl mit Sahne. 6 Personen.
3-4 Stunden. Drei Pfund Kohl werden von den Stielen
getrennt, in Salzwasser fast weich gekocht und fein gehackt.
Dann läßt man 3 Eßlöffel geriebene Semmel in 50 Gramm
Butter gar werden, gibt den Kohl dazu, läßt ihn unter
fortgezetem Umrühren langsam aufkochen und fügt nach und
nach $\frac{1}{2}$ Liter kochende Sahne, sowie nach Geschmack etwas
Zucker dazu. Zuletzt wirft man das Gericht mit $\frac{1}{2}$ Liter
löffel Maggi's Würze und vermehrt oder umlegt den Kohl beim
Umrühren mit kleinen ganz gebratenen Kartoffeln.

Die Gewerbeordnung schreibt vor, daß Gewerbeunternehmer verpflichtet sind, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche eine von der Gemeindebehörde oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichen Faller von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren. Ueber die Verpflichtung der Arbeitgeber, die entstehenden Kosten aufzubringen, sagt die Gewerbeordnung nichts; diese Bestimmung ist aber im Gesetz über den Unterstufungswohnstift zu finden und kommt für den Fall zur Anwendung, wenn die betr. Gemeinde wenig steuerkräftig ist.

Todesanzeigen. Witwe Luise Strade geb. Daub, Eichen, 75 J. — Witwe Christian Viefeld, Helene geb. Daub, Siegen, 84 J. — Martin Melmer, Freudenberg, 85 J. — Frä. Emma Wolf, Liffeld, 80 J. — Witwe Anna Katharina Schäfer geb. Kackwintel, Delfen, 80 J. — Bahnwärter a. D. Friedrich Hapler, Weidenau, 72 J. — Güttenarbeiter Wilhelm Irlon, Klafeld, 69 J. — Maschinenwärter Heinrich Brückmann, Siegen. — Frau Wilhelm Otto, Katharina geb. Hippenfiel, Siegen, 60 J. — Landwirt Heinrich Heide, Alfolderbach, 74 J. — Mariann Fischer, Dillenburg, 88 J. —

உள்ளு. சிறு

1. papier, dziennik, papier, c.



Karl Koch, Herdorf

Maschinen- und Eisenwarenhandlung,

empfehlen sein großes Lager in

Heerden, Oefen, Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, von welchen wieder neue Sendungen eingetroffen sind.

Küchenausstattungen für Brautleute in allen Preislagen.

Emaillwaren, Porzellan-, Steingut- und Glaswaren sind wieder in großen Sendungen eingetroffen und werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Gebrauchte Oefen, Heerde u. Maschinen werden wie seither in Tausch genommen.

Lieferung franco. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

J. A. Fischer, Siegen

Grabenstrasse 25.

Sprengstoff-Grosshandlung.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Guhr-Dynamit. Sicherheitssprengstoffe: Astralit u. Fulmenit, nicht gefrierend, sicher gegen Feuer u. Stoss, zum Stückgutversand durch die Staatsbahn zugelassen.

Ia. Zündschnüre, Sprengkapseln, electr. Zünder und Zündmaschinen.

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete

MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern

Man lasse „MAGGI's Würze“ nur in Maggi's

Originalfläschchen nachfüllen.

PIANOS

moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit hundertjähriger Erfahrung vereint, unübertroffen klarschön, leichteste Spielart, fest in Stimmung, geschmackvoll im Aussehen, unverwundlich.

K. K. Hof- und Forte-Fabrik, gegr. 1794 in Barmen, Neuerweg 40.

Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. Schiedsmännlicher Rat in allen Pianofort-Fragen bereitwillig und unentgeltlich.

Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf von Estey, Mason & Hamlin-Organen, sowie des Original-Klavierspielerapparates.

IBACH **PIANOLA**



Die allgemeine Beliebtheit und die überall anerkannten Vorzüge von

Ed. Schmidt's Kaffee

beruhen auf der Verwertung bester Rohprodukte und auf einer über 40 Jahre bewährten besonderen Röstmethode.

Ed. Schmidt's Kaffee ist zu haben

in Neunkirchen b. Herrn F. Reiffenrath I

Fr. Spies,

C. Wenzel,

i. Altenfeelbach, Daniel Ebener,

Louis Ebener,

in Herdorf, F. Gerbershagen,

Peter Stinner,

in Zeppenfeld, W. Bottenberg.

Ein Versuch und Sie werden keinen anderen Kaffee mehr trinken.

Weingläser, Biergläser, Likörgläser, Wassergläser in Crystallglas empfiehlt S. Braun.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Sparkasse des Amtes Burbach besteht aus

I. Mitglieder:

1. Rentner August Keller in Burbach, Amtsbeigeordneter u. Vorsitzender zur Leitung des Geschäftsganges.

2. Landwirt Gustav Reiffenrath in Neunkirchen.

3. Schreinermeister Heinrich Kreis in Niederdreifelsdorf.

II. Stellvertreter:

1. Landwirt Philipp Schoepner in Burbach, Stellvertreter des Vorsitzenden.

2. Gemeindevorsteher Karl Fey in Gohlsaufen.

3. Rentner Ferdinand Roth in Neunkirchen, was hiermit gemäß § 3 der Satzungen vom 10. Dezember 1894 veröffentlicht wird.

Burbach, den 26. Januar 1906.

Der Amtmann

Beckhaus.

Oberförsterei Haiger. Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 7. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr in der Klosterrück-Wirtschaft zu Steinbach aus

Schulzbez. Steinbach, Dist. 32 Wahlberg, 35, 36 Struth, 37 Kalkseide, 48 Untere Dachscheide: 61

31 rm Kn., 220 rm Scht., 275 rm Kn., 355 rm ungef. Reifer. An

Laubholz 22 rm Scht., 31 rm Kn., 13 rm Scht., 88 rm Kn., 80 rm ungef. Reifer, 14 rm Stochholz.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Kölnerstr. 296.

Empfehle mich Zahnkranken unter Zusage von schonendster Behandlung.

Garantirt

schmerzloses Zahnziehen.

Plomben in Gold und Silber, desgl. in Porzellan. Künstliche Gebisse mit Platina, Gold und Guttachthaus.

Anfertigung ganzer Gebisse. Für tadellosen Sitz garantiere ich, desgl. für höchste Gebrauchsfähigkeit.

NB. Behandlung von sämtlichen Krankheitszuständen.

Mache die Mitglieder der Sieger-Knappschaftskasse besonders darauf aufmerksam, daß die Kasse die Kosten des Plombirens bei mir trägt.

Dent. Carl Strott.

Alles was Sie zur

Bienenzucht

gebrauchen kaufen Sie

gut und billig bei

Wilhelm Bottenberg,

Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft

Zeppenfeld bei Neunkirchen

Bez. Arnsberg.

Illustr. Preisliste gratis und franko.

Kautschukstempel

liefert S. Braun.

Nur 1 Tag!

Herdorf

Donnerstag, den 8. Februar,

abends 8 Uhr

Hotel Brühl

Einmaliges Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen

Damen- und Herren-Orchester „Kalozi“ in verschiedenen Landesstrachten.

Großartige Geigen- und Zimbal-Virtuosen.

Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit“

mit wundervollen hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten

und Verwandlungen à la Loi Fuller, mit 3 Scheinwerfer eigener Anlage.

U. a.: Phantasie, la reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuerfäule,

Feuer- und Flammenspiel, dargestellt von Mlle. Bierout.

Kassenpreis 80 Pfg. Vorverkauf 70 Pfg. in den Konzertsälen.

Tournee 1906!

Burbach

Freitag, den 9. Februar, 8 Uhr

Hotel z. Bahnhof

(Chr. Reif)

Einmaliges Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen

Damen- und Herren-Orchester „Kalozi“ in verschiedenen Landesstrachten.

Großartige Geigen- und Zimbal-Virtuosen.

Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit“

mit wundervollen hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten

und Verwandlungen à la Loi Fuller, mit 3 Scheinwerfer eigener Anlage.

U. a.: Phantasie, la reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuerfäule,

Feuer- und Flammenspiel, dargestellt von Mlle. Bierout.

Kassenpreis 80 Pfg. Vorverkauf 70 Pfg. in den Konzertsälen.

Locomobilen

(fahrbar) von Lang 89 erb. 7-9 PS, ein dito 90 erb. 12 PS Feuerbüchse neu, 12-22 PS sof. betriebsfähig billig zu verkaufen.

Pumpen für Bergwerke Kauf- und mietweise.

Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Backpapier, Tucheisernen, Anhänger, Düten, Hüttenel

waren empfiehlt S. Braun.

Jeden Dienstag und Freitag

frisches Schwarzbrot

(reines Kornbrot).

H. F. Reiffenrath.

Das beste

Harmonium

ist das Lindholmharmonium.

Gefl. Bauart, wunderbarer Ton, billiger Preis, günstigste Bezugsbedingungen. Lieferung ab Fabrik oder unserem Lager in

Witten. Illustr. Preisverzeichnis und Bezugsbedingungen gratis und franko.

Spengler & Cie.,

Witten.

Vertreter für den Freieigen

Carl Dietrich

Salchendorf.

Alter Burgunder-

Rotwein,

das Liter 80 Pfg.

Alter Riesling-

Weißwein,

das Liter 50 Pfg. und höher. Ge-

binde von 20 Liter an, fast leihweise.

Johann Frömbgen,

Weingutsbesitzer

Rheinbrohl a. Rheine.

Alb. Pfannschmidt

Neunkirchen,

Uhrmacher u. Goldarbeiter,

empfehlen

Taschen-, Wand- u.

Wekerruhren

bester Qualität.

Reparaturen schnell und

preiswürdig.

Cognac

der

Deutschen Cognac-Gesellschaft

Löwenwarte & Co.

Commandit-Gesellschaft zu Köln

zu Mk. 2.- Mk. 2.50 Mk. 3.- Mk. 3.50

pr. 1/4 Literflasche.

In Neunkirchen bei Apotheker

S. Haardt.

In Niederdreifelsdorf bei

Heinr. Löhle jr.

Herzlich empfohlen.

Empfehle meine neue

Fuhrwerks-

Brückenwage

zur gest. Benutzung.

Leop. Ewert

Struthütten.

Eine Partie gebrauchte

Fahrräder u.

Nähmaschinen,

gut erhalten, billig abgegeben.

Emil Breidenbach

Beckdorf.

Rheumatismus- u.

Asthma-Kranke,

welche Heilung suchen, sollten

nicht veräußern, sich sofort die

Prospäre über sichere Heilung

dieser Krankheiten kommen zu

lassen.

Dieselbe wird auf Verlangen

an jedermann umsonst und

portofrei gesandt.

W. Heinrichs u. Co.,

Klingenthal i. S. Nr. 36.

Dörrgemüse,

schmeckt wie frisches Gemüse, ist im

Verbrauch aber viel billiger,

empfehlen

Siedr. Hirk

Neunkirchen.

Telefon Nr. 29.

Ernst Hess

Harmonikafabrik, gegr. 1872

Klingenthal (Sa.) Nr. 139

liefert als Spezialität Zug-

harmonikas, 2, 3, 4, 6,

8-

chör-

rig,

1, 2,

3-

reih-

ig,

in

120 verschiedenen Nummern, zu Hauend

billigen Preisen. Bandoneons, Mandar-

mon, Drehorgeln, Violin, Zith, Accinas,

Musikinstrumente, Garantie: Jährlich abme

und Geld retour. Neueste Kataloge mit

über 350 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Eine

Fahrkuh,

im März miet

werbend, hat zu verkaufen

Friedr. Petri

Altenfeelbach.

KAKAO STOLWERCK SCHOKOLADE